

**“Wenn Du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer.”**

**Antoine de Saint-Exupéry
(Werk: Die Stadt in der Wüste / Citadelle)**

Fasching 2012

Am Ende des Winters gehört das Faschingsfest zur guten Tradition in der Caroline-von-Heydebrand-Schule.



In diesem Jahr stand dieses unter dem Motto "Handwerk".

Jede Klasse hatte wieder im Geheimen geprobt, die

Texte gelernt, Kostüme genäht und Kulissen bemalt.

Am Samstag versammelten sich aufgeregte Eltern, Großeltern und Freunde im Saal, um endlich auch vom geheimen Treiben mehr zu erfahren. Denn außer Textpassagen üben und Anprobe der Kostüme wussten die Eltern ja nicht mehr.

So sahen wir wieder eine humorvolle und erheiternde Moderation und jede Klasse zeigte ein überaus gelungenes Programm. Wir sahen fleißige Handwerker, musizierende Zwerge, ein Geselle auf Wanderschaft und vieles vieles mehr. Die 4. Klasse führte ihr Stück traditionsgemäß in englischer Sprache auf.

Doch nicht nur die Kinder zeigten ihr Können, sondern auch die Lehrer und Erzieher gaben ihr Bestes. In diesem Jahr trugen alle bunte Perücken so dass



niemand zu erkennen war, außer der gut gelaunte Mister Dorgan.



Wir sahen viele aufgeregte Kinder und stolze Eltern. Man sieht mit den Jahren die bemerkenswerte Entwicklung der Kinder zu immer mehr Selbstvertrauen und ihr stetiges Wachsen.

Für uns war es ein sehr schöner, bunter Samstagvormittag und wir freuen uns schon sehr auf die nächste Einladung.

Janina Taubert
Mutter eines Schülers der damals 3. Klasse

Ein lustiges Spiel von den fünf Gesellen (Handwerkerspiel) der 3. Klasse

Ein sehr amüsanter und zugleich sehr anschaulich von den noch sehr jungen Darstellern mit voller Hingabe



vorgetragenem Spiel bot sich dem Zuschauer bei der Aufführung "von den fünf Gesellen" unter der Regie von Beate Girke. Beein-

druckend, mit welcher Leidenschaft und Begeisterung die kleinen Schauspieler ihr Stück dem Publikum vortrugen.

Minutenlangem Beifall würdigte ihre Leistung entsprechend. Wer von den Künsten der Kleinen noch nicht



genug hatte, der konnte sich das gleiche Stück bei der Praxiseinweihung von Herrn Johannsen oder im Sankt Joseph Krankenhaus auf der Station von Herrn Dr. Willner noch einmal anschauen.

Gunnar Lachmann
Freundeskreis

Pädagogisches Wochenende und Tag der offenen Tür

Nach der Eröffnung gab Christoph Johannsen, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, einen ebenso unterhaltsamen wie informativen Vortrag zum Thema "Wie und wo greifen Pädagogik, Medizin und Kinderpsychiatrie ineinander?". Der Vortrag begann mit einer Darlegung der verschiedenen Perspektiven von Pädagogik, Medizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Herr Johannsen sprach auch über seine persönliche Motivation, die ihn erst hat Kinderarzt werden lassen und ihn dann insbesondere zur Kinder- und Jugendpsychiatrie gebracht hat. Er ermunterte die Lehrer und Erzieher, gleichfalls von ihrer persönlichen Motivation zur Pädagogik zu sprechen. Das Gespräch kam auf die unterschiedlichen Perspektiven von Eltern und Lehrern und das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen den "abgebenden" Eltern und den "annehmenden" Erziehern und Lehrern.

Als vornehmliche Ziele pädagogischen Handelns wurde im Gespräch die Erziehung zu Selbständigkeit und sozialer Kompetenz genannt, und Herr Johannsen formulierte das anthroposophisch als "die Freiheit, dem eigenen Lebensimpuls nachzugehen." Er benannte die "vier Heimaten": den eigenen Körper, die räumliche Heimat, die soziale Heimat (Bindung) und die geistige Heimat (Sinn) und ordnete diese verschiedenen Lebensjahrsiebten zu. Über diese Vorstellungen ergab sich eine rege Diskussion mit der Elternschaft. Ein weiterer zentraler Gedanke des Vortrags war der des Spiels als "gemeinsamen Gefühlsraum".

Nach der Kaffeepause – mit delikatem belegtem Brot – verteilten sich Eltern und Lehrer auf die von ihnen vorab gewählten Kurse. Die Themen reichten von rhythmischer Massage über Basteln und Bewegungsspiele bis hin zu Rollenspielen. Meine Frau und ich hatten uns für den Kurs zur rhythmischen Massage angemeldet, den Frau Belger anbot, die regelmäßig an die Schule kommt und mit einigen Schülern arbeitet. Wir stiegen in das Dachgeschoss, in dessen hinteren Räumen der Kurs stattfand, und Frau Belger erzählte von ihrer Arbeit mit den Schülern und

führte uns in die Theorie der rhythmischen Massage ein. Wir konnten im Kurs auch verschiedene Behandlungen ausprobieren. So bereiteten wir uns gegenseitig Fußbäder mit diversen Zutaten, probierten verschiedene Wickel aus und einige von uns kamen in den Genuss einer Probemassage.

Die Kurse waren durch die Mittagspause in zwei Abschnitte geteilt. Die exzellente Schulküche hatte Gemüsesuppe, Brot und andere Leckereien vorbereitet. Es ergab sich die Möglichkeit zu Gesprächen zwischen Eltern, Lehrern und Erziehern und auch zu Gesprächen mit Eltern, deren Kinder noch nicht an der Schule waren, die sich aber für diese interessierten.

Nach Abschluss der Kurse kamen alle Gruppen wieder in der Aula zusammen und berichteten von ihren Erfahrungen. Während die Gruppe "rhythmische Massage" von ruhigen und entspannenden Stunden zu berichten hatte, und die Gruppe zur "künstlerischen und kreativen Gestaltung mit Kindern" (Bärbel Velija, Ewa Toma), in der u. a. gefilzt worden war, ihre Beschäftigung ebenfalls als "meistens ruhig" bezeichnete, war es in den anderen Gruppen lebhafter zugegangen. Die Gruppe "Bewegungsspiele für Geburtstage und Wochenenden" (Nina Asamoah) erzählte vom Schokoladen-Wettessen und wie die Erwachsenen wieder zu Kindern geworden waren, während sich die Teilnehmer der Gruppe "Rollenspiel – spielerische Erprobung und Erfahrungsaustausch" (Bernhard Hanuschick) noch in etwas ganz anderes verwandelt hatten – etwa in Punker in Straßenbahnen. Sie berichteten davon, wie anstrengend es gewesen sei, zum Beispiel ein tobendes Kind zu sein. Der Gruppenleiter schloss mit einigen Bemerkungen zur Bedeutung des Handelns aus dem Gefühl heraus und zu verschiedenen Vorstellungen davon, wie es möglich sei, Glücklichkeit zu lernen.

Zum musikalischen Ausklang wurde eine Gavotte von Georg-Friedrich Händel aufgeführt. Die Kinder waren unterdessen um den Schlachtensee gewandert, hatten Eis gegessen und konnten am Abend gut einschlafen.

Matthias Schemmel
Vater eines Schülers der damals 3. Klasse

Reisebericht der Südgruppe

Auch in diesem Jahr führte uns unsere Südgruppenreise vom 14. Mai bis 20. Mai 2012 nach St. Annaberg in Polen.

Gleich nach der Ankunft besuchten wir das Amphitheater, wo die Kinder heimische Tiere, wie z.B. kleine Eidechsen entdecken konnten, oder die Zeit nach der langen Fahrt zum Spielen im Freien nutzten.

Am Abend erarbeiteten wir gemeinsam mit den Kindern einen Regelkatalog der sowohl die sachgemäße Nutzung des Hauses, als auch den sozialen Umgang miteinander beinhaltete.

An den ersten zwei Tagen, die noch in der Schulzeit lagen, fanden nach dem Frühstück auch für unsere mitreisenden Kinder unterrichtsähnliche Arbeitseinheiten statt.

Die Nachmittage nutzten wir zur weiteren Ortserkundung und zum Verinnerlichen unserer erarbeiteten Regeln.

Diese klare Struktur und die gute Zusammenarbeit zwischen uns beiden Erzieherinnen verhalfen den Kindern zu einer klaren Orientierung und einer positiven Atmosphäre innerhalb der Gruppe. In der täglichen Abendrunde wurde das Verhalten jedes einzelnen Kindes am Tage besprochen und mit kindgerechten Symbolen sichtbar an einer Pinnwand ausgewertet. Diese pädagogische Methode motivierte die Kinder zusätzlich zu gutem Verhalten, um möglichst täglich das schönste Symbol für sich zu erhalten.



Am dritten Tag fuhren wir ins Bergwerk. Hier erhielten wir eine tolle deutschsprachige Führung, in der auf alle Fragen der Kinder eingegangen wurde.

Zum Abschluss fuhren wir sehr abenteuerlich das letzte Stück mit einem Kahn durch den Stollen und sangen polnische Lieder. Die Kinder

konnten es sichtlich genießen und zeigten großes Interesse!

Am vierten Tag besuchten wir den Aquapark, ein großes Spaßbad mit vielen Rutschen, einem Wellenbad und einem Wasserstrudel, wo sich alle ausgiebig austoben konnten. Abschließend aßen wir Pizza im schwimmbadeigenen Restaurant.

Am nächsten Tag fuhren wir auf den großen Markt in die Stadt, wo die Kinder die Möglichkeit hatten, ihr Taschengeld in Spielzeug oder Mitbringsel einzutauschen.

Zum Abend lud Herr Niklas uns ein und fuhr uns alle mit dem Traktor zum großen Abschiedslagerfeuer auf seinem Feld an unserem Baumhaus, wo jeder sein eigenes Würstchen ins Feuer halten durfte und wir gemeinsam in schöner Atmosphäre Abendlieder sangen.

Unseren letzten Tag verbrachten wir vorwiegend mit gemeinsamem Aufräumen und Kofferpacken. Zum Ausgleich durfte jedes Kind einzeln mit Herrn Niklas Motorrad oder Traktor fahren. Nach dem Duschen gingen wir in ein Restaurant, in das uns Herr Niklas zum Abendessen einlud. Zum Abschluss der Reise durfte hier jedes Kind von seinem schönsten Erlebnis der Woche berichten.



**Sandrin Pecold
Elisabeth Rinner
Erzieherinnen**

Klassenspiel der 6. Klasse



„Julius Caesar“, passend zum Geschichtsunterricht und zum Erzählstoff der 6. Klasse wählten wir die Tragödie von William Shakespeare als Grundlage des Klassenspiels. Zeitlich versetzt begann die Handlung in unserem Spiel eher und endete mit der grausamen Ermordung von Caesar auch früher als bei Shakespeare.

Der Aufstieg und der Fall des „echten“ Gaius Julius Caesar hatte viele Schüler im Geschichtsunterricht doch sichtlich berührt, so dass die Auswahl für die Aufführung relativ schnell erfolgte.

Die literarische Vorlage für ein Klassenspiel auszuwählen, war allerdings nur der erste und einfachste Schritt auf dem Weg zu Ziel und Erfolg desselben.

Für die Kinder galt es, ihre Rolle bzw. Rollen, denn die meisten Schüler mussten ins Leben zwei anderer Menschen schlüpfen, die übrigens alle erwachsen waren, ernsthaft zu ergreifen. Zunächst hieß das Textarbeit und auswendig lernen.

Mit guter Textkenntnis kam nun das Üben der einzelnen Szenen, das dialogische und chorische Sprechen, bis alles zusammenpasste, die Handlung und die Figuren für den Zuschauer erkennbar wurden. Wert wurde gelegt auf jede Geste und Mimik, um dauerhaft im Spiel zu bleiben. Das verlangte von allen große Anstrengung, und wir kamen dem Ziel allmählich näher. Außerdem gehörte dazu, dass sich jeder Schüler um sein Kostüm kümmerte und an der Planung und der Erstellung der Bühnenbilder aktiv im Rahmen seiner Möglichkeiten teilnahm. Selbst in den Ferien kamen einige Schüler freiwillig in die Schule, um einen Bühnenvorhang zu bemalen.

Das Ergebnis am Tag der Aufführung war dann auch tatsächlich ein toller Erfolg. Es war gelungen, dass viele Kinder so in ihre Rollen eingetaucht waren, dass sie

ganz verwandelt erschienen und sowohl Eltern als auch Lehrer ihre Kinder bzw. Schüler kaum wiedererkannten. Die Aufführung vermittelte ein schönes Gesamtbild vom Zusammenspiel der inneren Anstrengung, der äußerlich gelungenen Kostüme und der verschiedenen Bühnenbilder, so dass auch der inhaltliche Anspruch durchdringen konnte mit der Frage: „Dürfen Menschen über Leben und Tod anderer richten bzw. können wir aus der Geschichte lernen?“



Frank Deubrecht
Klassenlehrer der ehemaligen 6. Klasse

Besuch aus unserer russischen Partnerschule in Joschkar Ola aus der Republik Mari El

In diesem Besuchsjahr galt das Motto: "Meistens kommt es anders als man denkt." Zum ersten Mal wurden unsere Gäste nicht in der Schule untergebracht sondern in Gastfamilien.

Wahrscheinlich lag es einerseits an der Kurzfristigkeit dieser Entscheidung, dass sich relativ wenig Gastfamilien meldeten, andererseits waren auch die russischen Eltern von dieser Entscheidung etwas überrascht und froh, als sie erfuhren, dass einige ihrer Kinder gemeinsam mit ihren russischen Lehrerinnen zunächst bei deutschen Lehrerinnen, Lehrern und Erzieherinnen gemeinsam aufgenommen wurden. Als Vorinformation für das kommende Jahr sei hiermit angekündigt, dass wieder Gastfamilien gesucht werden, da es in der Schule bzw. im Heim Umbaumaßnahmen gab, die dies notwendig machen.



An dieser Stelle gilt großer Dank den Eltern, die trotzdem zur Unterbringung und zum Gesamterfolg dieses anspruchsvollen

Programms mit vielen, vielen Unternehmungen für unsere Gäste beigetragen haben. Die „Besuchszeit“ war wieder sehr abwechslungsreich und intensiv, so dass unsere Gäste am Abend immer gut und schnell in den Schlaf fanden.

Zur Erinnerung möchte ich einige gemeinsame Aktivitäten ins Bewusstsein zurückrufen. Wir waren gleich am Anfang klettern im Prenzlauer Berg, dann zur Besichtigung in der Komischen Oper und im Reichstag,

beim Konzert von Ärzten des Benjamin-Franklin-Krankenhauses, im Heimatmuseum Charlottenburg, zum Abendbrat im "Alten Krug", im Exploratorium in Potsdam, auf der Havel Tretboot fahren, beim Minigolf, ...



Einfach ein Wahnsinnsprogramm!!! Ganz nebenbei wurde noch Berlin erkundet, eingekauft und nicht zu vergessen, in der Schule fand ja auch noch der Sprachtausch beim gemeinsamen Unterricht statt. Schließlich lernen unsere Gäste seit der 2.

Klasse Deutsch und eine Klasse unserer Schule lernt seit der 1. Klasse Russisch.

Auch in den Gruppen der Kinder, die in unserer Schule wohnen gab es noch ein Stelldichein bei Sport und Spiel und Pizza-Essen.

Bei so viel "Sprachtausch" verflog die Zeit schnell wie im Flug. Am Ende brachte ein schneller Flug und eine lange Bahnfahrt unsere Gäste wieder heil nach Hause, so dass wir uns im nächsten Jahr wieder auf Besuch freuen dürfen.

Und dann ... wird es allmählich Zeit für den anstehenden Gegenbesuch ...



Bild von Melusine Virck, 4. Klasse

in Russland ... in 3000 km Entfernung ...

Frank Deubrecht
Klassenlehrer der 6. Klasse und Russischlehrer

Klassenfahrt der 6. Klasse

Die Reise führte uns an die ADRIA ...

Alle, die auf ihre Frage nach unserem Reiseziel die kurze Antwort - ADRIA - erhielten, staunten mächtig. Dachten sie doch gleich an das Adriatische Meer, an das lang gestreckte nördliche Seitenbecken des Mittelmeeres, das nach der Stadt Adria in Italien benannt wurde.

Sicher wäre auch das ein hübscher Ort für eine Klassenreise gewesen.

Wir aber fuhren nur gute 100 km auf der A9 nach Süden, bis zur Abfahrt Dessau-Ost. Dort befand sich unser Zeltplatz, direkt am Strandbad ADRIA.

Mehrere Vorteile gegenüber dem Adriatischen Meer fielen sofort ins Auge.

Wir beherrschten die Landessprache, benötigten nur eine gute Stunde, um unser Ziel zu erreichen, und wir hatten das Strandbad und den Zeltplatz, bis auf die hartgesottene Dauercamper, ganz für uns allein.

Nach der Ankunft hieß die erste Aufgabe zur abschließenden Gemeinschaftsbildung in Klasse 6: „sozialer Zeltaufbau“, was soviel bedeutete wie gemeinsames Ausschuchen eines geeigneten Platzes für das jeweilige Zelt mit Rücksicht auf den Untergrund und die zu erwartenden Nachbarn und gemeinsamer Aufbau der Zelte.



Außerdem hatten wir auch Bänke, Tische und Stühle mit, um unsere Mahlzeiten mit den gewohnten Sprüchen und Manieren gemeinsam zu genießen.

Nach der ersten getanen Arbeit begann dann auch

schon gleich das Vergnügen. Wir inspizierten die Umgebung und wurden dabei im Outdoor-Kletterpark, der zum Gelände gehörte, herzlich willkommen geheißen und zum Klettern eingeladen. Da das Wetter bis auf einen Regentag



gut mitspielte hatten wir täglich Abwechslung zwischen Aktivität im Freien und Aktivitäten unterm Dach.

Auf keinen Fall darf unser Ausflug in den nahegelegenen Wörlitzer Park

unerwähnt bleiben. Zuerst durften wir eine Falknershow erleben und dann den Park mit seinen Grotten und Hängebrücken erobern. Nach diesem Tag mit viel Bewegung an frischer Luft war die Nacht in den Zelten besonders ruhig.

Genau so ruhig war übrigens die Nacht nach einem ganz anderen Highlight.

Es war die Zeit der Europameisterschaft und die Stadt Dessau lud ein zum Public Viewing. Obwohl uns das Fanzubehör fehlte und Deutschland trotzdem gewann, war auch dies wieder ein Abend für die Kinder mit vielen Eindrücken, die verarbeitet werden wollten.

Insgesamt war es eine schöne Abschlussfahrt mit vielen ganz verschiedenen Erlebnissen und viel Natur. Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Behrens, der Mutter von Luca Behrens, ohne deren Begleitung und toller Mithilfe diese Reise nicht stattgefunden hätte.

Frank Deubrecht
Klassenlehrer der ehemaligen 6. Klasse

St. Annaberg 2012

Wie in jedem Jahr gab es auch diesmal eine Sommerferienfahrt nach St. Annaberg. Mit 12 Kindern ging die Fahrt am Freitag, dem 20.07.2012 los. Herr

Herzberg, unser Hausmeister, fand mitten im Umbaustress noch Zeit, uns für die Autofahrt zu begleiten. Dank seiner Hilfe konnten wir St. Annaberg ohne größere Zwischenfälle erreichen, wo uns schon Familie Niklas mit dampfendem Essen auf dem Tisch empfing.

Den Ankunftstag und auch den darauffolgenden Samstag nutzten wir, um uns wieder mit der näheren Umgebung bekannt zu machen, das Amphitheater wurde auf dringenden Wunsch der Kinder aufgesucht und auch am Baumhaus wurde noch gearbeitet. Zum großen Schrecken aller waren am Baumhaus unter anderem die Fensterscheiben mutwillig zerstört worden. Einige Kinder

halfen sehr engagiert und tatkräftig, um diese Schäden zu beheben. Mit dem Sonntag begann eine Woche voller Ausflüge, wir waren im Freibad, mehr als die Hälfte der Kinder auch noch beim Friseur. In Trebnitz haben wir uns die Kirche und Grabstätte der Hl. Hedwig angeschaut. Dort staunten die Kinder nicht schlecht, als wir in einem Restaurant Pizza bestellten,

nur um dann in ein anderes Restaurant geschickt zu werden, wo die Pizza schon auf uns wartete. Es brauchte einige Zeit um zu erklären, dass die zweite Pizzeria ein Schwesterunternehmen der ersten war, aber mit einem viel größeren Ofen, so dass wir dort schlussendlich alle gleichzeitig essen konnten. Einige von uns waren sich erst sicher, als wir Trebnitz dann mit nur einer Pizza im Magen verließen.

In Breslau haben wir den Rathausplatz bestaunt und ein Eis gegessen. Das Wetter war brennend heiß, aber alle waren gut und interessiert dabei.

Nach einem etwas ruhigeren Tag, den wir zu einer Geburtstagsnachfeier von zwei Geburtstagen genutzt hatten, sind wir zu unserem größten Ausflug aufgebrochen. Wir waren in einem Salzbergwerk, von dem einige Kinder so begeistert waren, dass sie ihre Zungen kaum von den nach Salz schmeckenden Stollenwänden lassen konnten. In Krakau haben wir nach einer schönen Stadtbesichtigung herausgefunden, dass das Eis hier besser schmeckte. Es folgte eine Nacht



auf dem Zeltplatz, malerisch an einem kleinen Bach gelegen, an und in dem die Kinder mit Begeisterung spielten. Am nächsten Tag haben wir auf Flößen fahrend noch einen kleinen Abstecher in die Slowakei gemacht, bevor wir wieder zurück nach St. Annaberg gefahren sind.

In den dann noch verbleibenden Tagen wollten die Kinder gerne noch ein paar Aktivitäten machen, die schon fast eine Ferienfahrttradition sind, etwa ein Ausflug auf den Markt nach Großstrelitz, der



Restaurantbesuch mit Herrn Niklas am letzten Abend und das Bogenschießen auf dem Feld. (Nur beim Wunsch einiger Kinder, bei 30° im Schatten ins Hallenbad zu gehen, verweigerten sich die Erzieher. Aber Dank des zweiten Freibadbesuches vermisste kein Kind etwas.)



So ging auch die zweite Woche schnell und abwechslungsreich zu Ende und als wir am 03.08.2012 St. Annaberg verließen, mischte sich in die Freude, die alle empfanden, wieder nach Hause zu kommen, doch eine kleine Wehmut mit ein, dass die Sommerferienreise jetzt schon zu Ende war. Daher möchte ich mit den Worten schließen, die ein Kind fand, als wir, gerade in die Bullis gestiegen, die Ortsgrenze erreichten: "Tschüss, St. Annaberg, bis bald."

Jonas Hille, Erzieher



Wieder naht ein Höhepunkt des Sommers: Das Sommerfest der Caroline-von-Heydebrand-Schule, diesmal unter dem Thema: Polen, Russland Ungarn. Schon von Weitem vernimmt man fröhliches Treiben, die Tore sind weit geöffnet, das gesamte Gelände verwandelt und mit Zelten bestückt. Kulinarische Genüsse aus den Nachbarländern, aufs Liebevollste zubereitet, verlocken den Geschmackssinn und setzen einen in Erstaunen.

Von den vielfältigen Experimentierarten, an denen die Kinder ihre Sinne schulen konnten, seien nur zwei erwähnt:

Ein Junge steht staunend vor einem Glockenspiel, wagt



kaum einen Ton anzuschlagen - bis ein kleines Mädchen vorbei kommt und ihm

"Alle meine Entchen" vorspielt. Danach greift er auch zum Kläppel und spielt "seine" Melodie!

Oder: Zwei Jungen versuchen sich an der Holzsäge - wie schwer ist es, dass die Säge überhaupt "greift" - dann das rhythmische Miteinander im Hin und Her des Sägens ...

Das Märchen vom "Tapferen Schneiderlein" wurde von Freunden und Mitarbeitern der Schule schwungvoll und in starken kräftigen Bildern zur Aufführung gebracht.

Zum feierlichen Abschluss dann das Konzert für Klavier und Orchester von Johann Sebastian Bach mit Johannes Girke am Flügel - eine lichtvoll strukturierende Kraft verbreitet sich im Raum - und weit darüber hinaus!

Dank an alle Mitarbeiter und Mithelfer!

Ruth Hansch
Freundin des Hauses

Der krönende Abschluss

Johann Sebastian Bach! Nein, nicht das Weihnachtsoratorium, auch nicht eine der berühmten Passionen oder gar die H-moll-Messe. Wenn sich ein Sommerfest dem Ende zuneigt, die ersten Stände abgebaut werden und noch ein Eis von Kinderhand



erstanden wird, dann hört man bereits, was sich zu guter Letzt im Saal ereignen wird: ein Klavier-Konzert! Kaum wurde es zur Kenntnis genommen, dass im letzten Jahr das 25. Jubiläum dieser Institution gefeiert wurde. Denn eine Institution sind sie mittlerweile: Johannes Girke als Solist am großen Konzertflügel, begleitet von der Freien Orchester Gemeinschaft. Es war ein Abenteuer, als wir dies 1986 erstmalig versuchten. Immer stand ein Klavierkonzert oder ein Werk verwandter Gattung auf dem Programm. Und auch der Solist bleibt eine Konstante. Wie aber findet man 20-30 Orchestermusiker (je nach Partitur verschieden), die für den guten Zweck unentgeltlich mitmusizieren möchten? Ist es bei J. S. Bach ein reines Streichorchester, das begleitet, treten bei Mozart schon einige Bläser hinzu. Bei Beethoven schließlich melden sich Pauken und Trompeten unüberhörbar zu Ton. Dann sind es schon über 30 Instrumentalisten: professionelle und Laien-Musiker, Studenten und fortgeschrittene Schüler. Der Mix führt dazu, dass alle hoch motiviert zu Werke gehen.

Nur ganz selten wurde Camille Saint-Saëns' "Karneval der Tiere" aufgeführt. Dann braucht's sogar noch ein zweites Klavier und eine unterhaltsame Schlagzeug-Batterie. Ebenso selten wurde schon in den ersten Jahren versucht, ein volles symphonisches Programm mit 3 Kompositionen auf die Beine zu stellen. Wir sind wieder davon abgekommen, weil es den Rahmen eines Sommerfestes sprengen würde. Nun... was wird die Besucher wohl beim nächsten Fest erwarten?

Rainer Fournes
Dirigent der Freien Orchestergemeinschaft

Metamorphosen

Die Kinder von Gartenhausgruppe, Südgruppe und Westgruppe erlebten eine große Überraschung, als sie aus den Sommerferien zurückkehrten:

Stauend standen sie vor völlig veränderten Wohnverhältnissen. Äußerlich war dem Haupthaus und dem Schulgebäude nichts Auffälliges anzusehen, aber die Architektur der Innenräume hatte eine große Verwandlung erfahren.

An den Gartenhaus-Wohnbereich war ein Klassenzimmer abgetreten und in 2 Einzelzimmer umgebaut worden - das Ganze aber mit Pfiff: denn die Zwischen-

wand war mit einem Knick versehen, was dem Schnitt der beiden neuen



Zimmer eine gewisse Raffinesse verleiht.



Noch größere Veränderungen haben die Südgruppe und die Westgruppe erfahren:

Das erste Stockwerk gehört jetzt nur noch der Westgruppe. Die Trennwand zu den bisherigen Räumen der Südgruppe ist gewichen, so dass jetzt viel Tageslicht in den Flur hineinflutet. Und auch hier ist ein größeres Zimmer zweigeteilt worden; dadurch gibt es nur noch Ein- und Zweibettzimmer - ein ganz neues Gefühl der Weite erlebt man nun.



Die Südgruppe ist in das Dachgeschoss gezogen auch hier gibt es jetzt viel Platz: die Kämmerchen mit Dachschrägen und eine Sitzecke in der Dachgaube vermitteln eine Atmosphäre großer Gemütlichkeit.



Ich wünsche den Kindern ein gutes Einleben und Vertrautwerden in ihre umgestaltete Umgebung.

Waltraud Wohlrabe
ehemalige Mitarbeiterin



Das Georgspiel

Dreimal im Jahr teilen sich die Mitarbeiter des Caroline-von-Heydebrand-Heims den Kindern im Rollenspiel von der Bühne aus mit.

Das Spiel zum Sommerfest ist ein Geschenk zum Schuljahresende, besonders für die Schüler, die die Schule verlassen. Jährlich wechseln die meist aufwändigen Stücke, Weltliteratur wie Molières "Eingebildeter Kranker" oder Raimunds "Verschwender" oder Märchenspiele wie "Der Teufel mit den drei goldenen Haaren" oder "Das tapfere Schneiderlein" usw.

Demgegenüber haben die beiden anderen Spiele einen engen Bezug zu den christlichen Festen, das "Georgspiel" zu Michaeli und die "Oberuferer Weihnachtsspiele". Im Letzteren wird das Weihnachtsgeschehen in schlichter und zu Herzen gehender Weise aus alten Traditionen dargeboten.

Das Georgspiel leitet den Herbst ein, es bringt die Ernte des Glaubens als Hoffnungszeichen für die lichtarme Jahreszeit. Die von einem Drachen bedrohten Menschen haben Religion, der König lässt die Götter anrufen, denen seine Gemahlin allein vertraut.

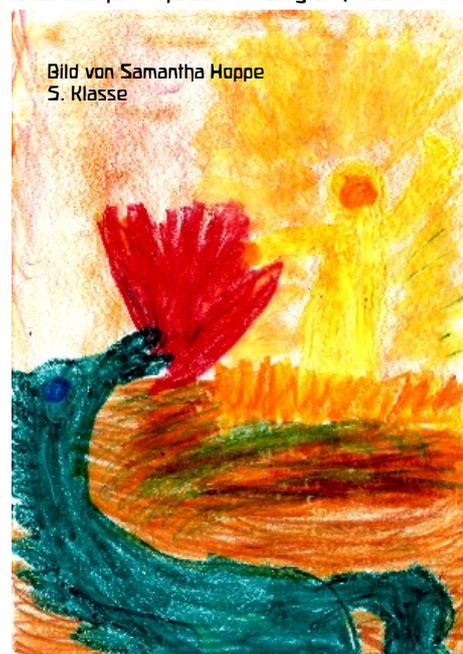


Bild von Samantha Hoppe
5. Klasse

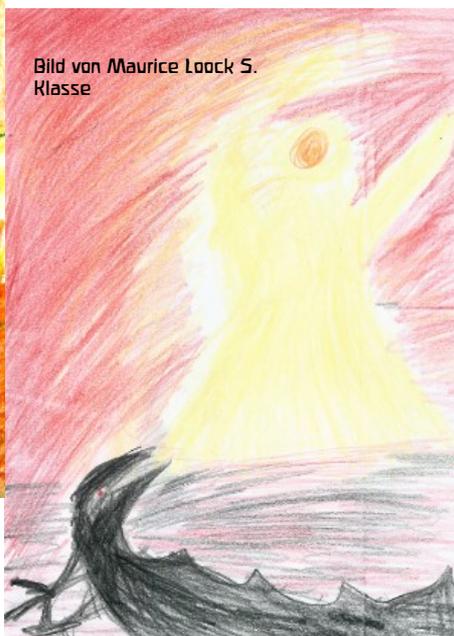
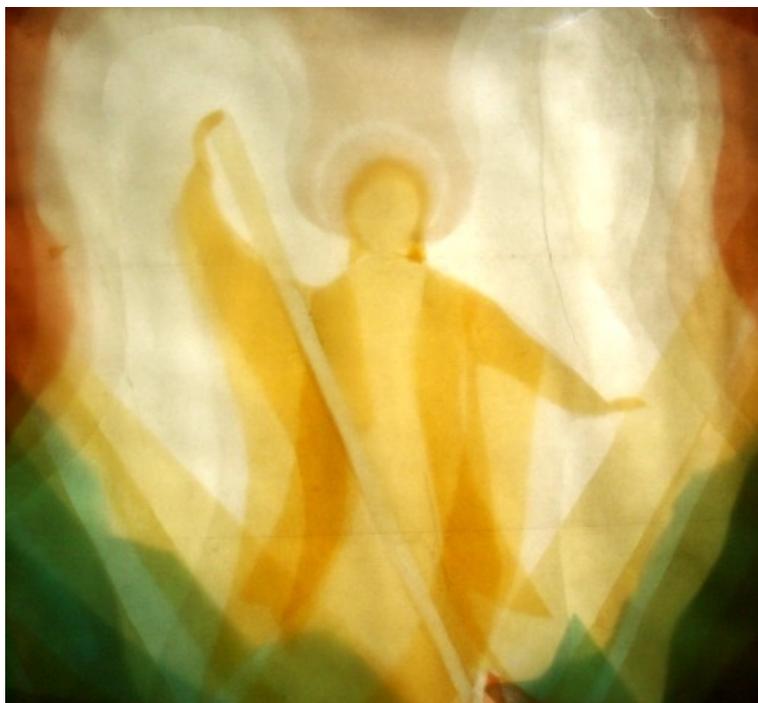


Bild von Maurice Loock 5.
Klasse

Gott offenbart sich über seinen Boten Michael durch ein Wunder. Der weist den Ritter Georg an, den Drachen zu bekämpfen und gibt ihm das Rüstzeug dazu. Durch Georgs Erfolg bewegt, in überschäumender Freude über das gerettete Kind wird das von der Bedrohung erlöste Reich Christus geweiht.



Das Spiel wurde auch dieses Jahr mit einer Michaelsgeschichte eingeleitet und musikalisch umrahmt, das gemeinsame Singen der Michaelslieder ließ alle festlich gestimmt in die Herbstferien gehen.

Klaus Hücker, Mitspieler

Eurythmieaufführung der 6. Klasse

Die 6. Klasse hatte am Samstag zu einer besonderen Erzählstunde eingeladen: Während Frau Weinmann das Märchen "Die Kristallkugel" der Gebrüder Grimm erzählte, ließen die "Großen" der Schule die Welt dieses Märchens auferstehen.



Als Eltern eines Kindes dieser Klasse gingen wir natürlich sehr gespannt hin. Man fragt sich: wer

wird welche Rolle spielen, wird - für uns Zuschauer zumindest - alles klappen, welche Kostüme

werden die Kinder tragen, wird man als ehemaliger Waldorfschüler noch ein bisschen Eurythmie wieder erkennen?



Meine Erwartungen wurden weit übertroffen, unglaublich, was die 6.-Klässler da mit Hilfe von Frau Weinmann (und sicher noch vielen anderen) erarbeitet haben.

Kaum hatte das Märchen begonnen, waren bei mir jedoch all diese Fragen nach Äußerlichkeiten vergessen, denn die Kinder spielten vom ersten Moment an so konzentriert, präzise und gemeinschaftlich gut, dass die intensive Stimmung mir eine Gänsehaut verpasste.



Besonders wirkungsvoll wurde die Darstellung durch die wundervollen Kostüme (Wal und Wellen, Feuer, Riesen, Zauberer, Adler und natürlich Mitglieder der königlichen Familie), die Beleuchtung und die Musik. Die Gesten und Formen waren jedoch von den Kindern

so gut präsentiert, dass ich abends bei einer „langen Nacht der Eurythmie“ keinen Unterschied zwischen denen der "Profis" in einem vergleichbaren Stück und denen der Kinder feststellen konnte!

Vielen Dank an alle Helfer und ein großes Lob an die 6. Klasse,

Leslie Boegner
Mutter eines Schülers der 6. Klasse

Reisebericht der Westgruppe

Wie auch letztes Jahr fuhr die Westgruppe wieder im Herbst nach St. Annaberg. Freitag, den 28.9, also gleich zu Ferienbeginn ging es los. Um nicht die Michaelifeier zu verpassen, ging es erst recht spät los, so dass wir in St. Annaberg angekommen, nicht mehr viel machen konnten, außer die Koffer auszupacken und ins Bett zu gehen.

Umso mehr konnte man dann am nächsten Morgen erkunden. Vier Kinder, das ist die halbe Gruppe, waren noch nie in St. Annaberg. Daher verbrachten wir einen Großteil des Samstags und des Sonntags damit, das Haus und die nähere Umgebung neu-, bzw. wiederzuentdecken.

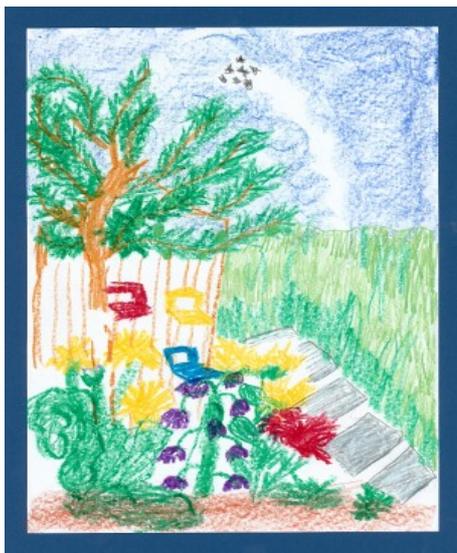


Bild von Sophia Sieblist, 4. Klasse

uns sehr angestrengt haben, für 22 Punkte war die Woche dann doch einfach zu kurz.

Da Sonntag auch gleichzeitig der Erntedanksonntag war, hatte sich Herr Niklas etwas Schönes für uns ausgedacht. Er hatte für uns Weizenähren besorgt. Alle Kinder durften diese mit echten Dreschfliegeln dreschen, vom Erst- bis zum Sechstklässler waren alle Kinder mit Feuereifer dabei. Dann mussten die Spelzen entfernt werden. Schließlich hatte Herr Niklas auch noch eine schöne Handmühle mit

großem Mahlstein. Trotz der Anstrengung schafften wir es, genug Korn zu mahlen, um am Dienstag Abend selbstgebackene Brötchen zu essen. Noch nie hat die Westgruppe mit soviel Genuss dunkle Brötchen

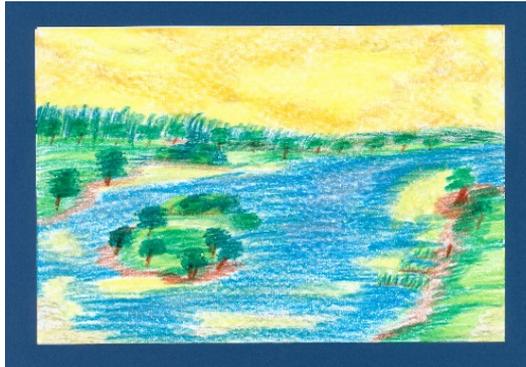


Bild von Sophia Sieblist, 4. Klasse

gegessen, aber schließlich war ja auch die eigene Anstrengung mitverbacken. Darüber neugierig geworden, durften wir Donnerstag auch noch eine Backstube besichtigen, um zu sehen, ob wir uns von richtigen Bäckern noch ein paar Kniffe abschauen könnten. So begleitete uns das

Thema vom Korn zum Brot sehr anschaulich durch die gesamte Reise.

Aber die Gruppenreise wäre nicht Gruppenreise, wenn das alles gewesen wäre. In unserer Bastelstube wurden schon fleißig Geschenke vorbereitet, Weihnachten kommt halt doch immer schneller als man denkt. Es wurde geschneit und natürlich gab es auch einige Ausflüge. Wir waren schwimmen, von der einen Rutsche wird immer noch geschwärmt.

Im Bergwerk konnten die Kinder einiges entdecken, unter anderem, dass es doch Vorteile hat, klein zu sein. Die Gänge waren so niedrig, dass man als Erwachsener fast das Gefühl hatte, kriechen zu müssen.

Natürlich gab es auch einen Ausflug in die nächstgrößere Stadt, das Taschengeld wollte schließlich auch ausgegeben sein.

So schafften wir es, uns in der Woche 15 Wünsche von unserem Wunschzettel und einige, die nicht auf dem Zettel standen, zu erfüllen. Und nach einer Woche St. Annaberg, so war die Meinung der Gruppe bei der



Bild von Melusine Virck, 4. Klasse

Abreise, hat man noch lange nicht genug.

Erst gestern beim Abendbrot, sagte ein Kind: „Und jetzt in St. Annaberg.“ Die Anderen nickten zustimmend und die Blicke wurden verträumt.

Jonas Hille, Erzieher

Ausstellung zum Advent

Seit geraumer Zeit findet alljährlich zum Advent im Caroline-von-Heydebrand-Heim die Ausstellung eigener, kunsthandwerklicher Arbeiten statt. In Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Kollegen entsteht so jährlich ein mannigfaltiges Angebot unterschiedlichster, künstlerisch, handwerklich und kulinarisch gefertigter kleiner „Meisterwerke“.



Soweit das Auge reicht, reihen sich weihnachtlich liebevoll geschmückte Stände aneinander. Von Lichterketten aus getrockneten Ballonblumen, über gebastelte Weihnachtssterne bis hin zu Filzpuppen und Lavendelzwerge kann man den Blick schweifen lassen, die Kostbarkeiten bestaunen und auch Inspirationen für eigene Weihnachtsgeschenke sammeln.



Ein besonderer Blickfang war der aus zum Teil ganzen Baumscheiben geschnitzte Fensterschmuck, der mit Kristallen oder gar ganzen Achatsteine bestückt



war. Ferner konnte man zahlreiche Ideen für Adventskalender zum Selbermachen gewinnen. Aber neben der Hülle und Fülle allerlei bezaubernder, weihnachtlicher Dekorationen fanden sich natürlich

auch Marmeladen/Konfitüren und Kekse aus eigener Herstellung zum Probieren und Genießen.

Bei diesem Anblick kamen nicht nur Kinderaugen zum Strahlen. Die dargebotenen, in liebevoller Handarbeit gefertigten Ausstellungsstücke haben mit größter Wahrscheinlichkeit nicht allein bei mir Lust aufs Selberbasteln geweckt.



Annabel Salinas
Freundin des Hauses



Es ist wieder Advent! Eine ganz besondere Stimmung zieht durch die Caroline-von-Heydebrand-Schule ... Viele kleine und große Veranstaltungen begleiten uns in dieser Zeit und laden uns ein, etwas von dem Weihnachtsgeheimnis zu erspüren und Gemeinschaft zu erleben.

Ursprünglich handelt es sich bei "Maria durch ein Dornwald ging" um ein regionales Wallfahrtslied. Die ersten drei Strophen beziehen sich auf Marias Besuch bei Elisabeth aus dem Lukas-Evangelium. Der Dornwald steht sinnbildlich für Tod und Unfruchtbarkeit. Beim Vorübergang Marias mit dem göttlichen Kind erblüht er aber zum Leben und wird so zum Sinnbild der Hoffnung. Heute ist es ein Adventslied, was zu jedem Weihnachtssingen gehört. Die Klasse hat neben dem "normalen Unterricht" - Deutsch, Mathe, Sachkunde usw. - mit sehr großer Freude und mit der großen Unterstützung von Frau Girke, die auch für die wundervollen Kostüme verantwortlich ist, aus diesem Lied, was wie ein Märchen klingt, ein kleines Kabinetstück aus Schauspiel, Eurythmie und Musik gemacht.

Der Bauer der alle Hoffnung auf ein Erblühen seiner Büsche aufgegeben hat und das Feld neu bestellen will,



zur Hand gehen wollen. Da erscheint eine



sehr souverän gespielt von Florian.

Die drei Knechte - Leon-Michel, Yunus, Pascal - die ihm dabei

wunderschöne Maria – nicht nur gespielt, sondern verkörpert von Sophia. Sie vollbringt ein Wunder. Die leblosen kleinen unscheinbaren Erhebungen auf der Bühne, die keinerlei Lebenszeichen zeigten, stehen nacheinander auf, als Maria an ihnen vorüber



geht und werden zu den schönsten Rosenbüschen. Eine Kunst der Willenskraft, dass sich Kinder so ruhig verhalten können und danach zu tanzen beginnen, in Gleich- und Ebenmaß in der Bewegung. Das Wunder! Begleitet wird die gesamte Aufführung nicht vom Klavier, sondern vom großartigen Klassenorchester, denn diese Klasse hat auch noch ein eigenes Orchester. Die Musiker waren:



Thomas und Jonathan (Bassflöte), Philip und Mena (C-Flöte), Leon (6. Klasse) (Cello), Lara (Altflöte). Eine musikalische, spielerische Aufführung, die so recht in die Adventszeit passt und deutlich macht, welche Talente in unseren Kindern stecken und, dass wir Wunder erwarten können und auch auf sie vertrauen sollen.



Frau Girke hat wohl diesem Wunder nicht so recht getraut, dass es den gesamten Abend füllt?

Darum hat sie vor der Geschichte noch ein kleines Konzert darbieten lassen, was zu einem großen Hörgenuss wurde. Dabei haben die jungen Musiker bei den Kindern einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Alle Kinder der Schule spielen mindestens ein Instrument, viele zwei. Und da spielen auf einem sehr hohen Niveau Jugendliche, die kaum älter sind als sie. Sie erleben, was Üben für Früchte tragen kann.

Vielen Dank an die Schule und ihre Mitarbeiter/innen für ihre Wunder, die sie vollbringen und an die Schüler/innen, die uns so große Freude (nicht nur an diesem Abend) bereitet haben.

Ein Vater der Klasse

